

Betriebsrat online: www.betriebsrat-caritas-wien.at

Editorial

„Ein Sommerregen ist erfreulich, ein Regensommer ganz abscheulich.“ So könnte man mit Eugen Roth den heurigen Sommer bilanzieren.

Doch zu Erfreulicherem: Was haben wir in dieser **bra** für dich zusammengestellt?

Wir beginnen mit einem Überblick über die Betriebsvereinbarung zur Gleitzeit für „VerwaltungsmitarbeiterInnen“. Danach beschreiben wir, wie die Pause im Nachtdienst mit Schlafberechtigung zu handhaben ist und was bei der Abrechnung in den mobilen Diensten zu beachten ist.

Eine Kurzinfor findest du auch zum neuen MitarbeiterInnengespräch und zur Klage des Betriebsrates zur Vorlage der Dienstpläne in den mobilen Diensten.

Patricia Velencsics schildert ihre faszinierenden Eindrücke von einer Reise in den Iran und passend dazu findest du auch in *aufgelesen* ein Buch zur „verschleier-ten“ Hochkultur“.

Sergia Schmitt - Arbeitspsychologin der Caritas – beschreibt, wie wichtig neben der körperlichen auch die seelische Gesundheit ist.

Auch heuer laden wir - gemeinsam mit der Geschäftsführung - wieder zu den JubilarInnenfeiern ein. Die Vorbereitungen laufen auf Hochtouren. Es erwartet dich ein netter Abend im Rathaus. Sei dabei!

Das Wetter im Herbst können wir nicht vorhersagen. Aber die **bra** ist für jedes Wetter die richtige Lektüre!

Das meint im Namen des Betriebsrats
Josef Wenda



Aus dem Inhalt

Gleitzeitregelung	2
Neues, Aktuelles, Wichtiges	4
Die Seele ist ein weites Land...	6
Gesundheitsförderung	8
JubilarInnenehrungen 2014	9
aufgelesen	9
Der Iran: ein Reisebericht	10
Betriebsratsmitglieder	12

Regelung zur gleitenden Arbeitszeit

Was in vielen Firmen schon seit Jahren üblich ist, gibt es seit April auch in der Caritas

Seit April 2014 gibt es für MitarbeiterInnen, die ausschließlich in der Verwaltung tätig sind, die Möglichkeit, eine Gleitzeitvereinbarung abzuschließen.

Damit die Gleitzeitvereinbarung zur Anwendung kommt, muss eine individuelle Vereinbarung getroffen werden.

Seit April gibt es nun auch in der Caritas Wien eine Gleitzeitvereinbarung für „MitarbeiterInnen, die ausschließlich in der Verwaltung tätig sind“. Ziel dieser Vereinbarung ist es, den MitarbeiterInnen eine flexiblere Gestaltung ihrer täglichen Arbeitszeit zu ermöglichen.

Gleitzeit im Einvernehmen

Die Vereinbarung gilt nicht für alle „VerwaltungsmitarbeiterInnen“ automatisch, sondern es muss dafür zwischen MitarbeiterIn und Vorgesetzter/m eine Vereinbarung abgeschlossen werden. Das heißt: MitarbeiterInnen, die die Gleitzeit nicht in Anspruch nehmen wollen, müssen das nicht tun. MitarbeiterInnen, die wollen, muss sie aber gewährt werden, außer gleitende Arbeitszeit ist betrieblich nicht möglich. So kann es vorkommen, dass ein Teil der KollegInnen einer Abteilung eine Gleitzeitvereinbarung abschließen, andere nicht.

Jedenfalls ist dazu individuell eine schriftliche Vereinbarung zu treffen, welche die aufgelisteten Rahmenbedingungen für die Gleitzeit festlegt. Der Beginn einer Gleitzeitregelung ist immer der Beginn eines Durchrechnungszeitraumes (=Quartales). Eine solche Vereinbarung kann von der Arbeitnehmerin oder der/dem Vorgesetzten zum Ende eines jeden Quartales beendet werden.

Notwendige Rahmenbedingungen

Gleitzeitrahmen: Er regelt den frühest möglichen Beginn und das spätest mögliche Ende der Arbeitszeit. Der Minimalrahmen beträgt 7.00 - 20.00 Uhr und kann bis auf 6.00 und 22.00 Uhr erweitert werden. Dennoch sind die tägliche Höchstarbeitszeit von 10 Stunden und die Mindestruhezeit von 11 Stunden einzuhalten. Das heißt, wer um 7.00 Uhr zu arbeiten beginnt, muss spätestens um 17.30 Uhr (30 Minuten Pause) aufhören.

Wer an einem Tag bis 22.00 Uhr gearbeitet hat, darf nächsten Tag nicht vor 9.00 Uhr beginnen.

Fiktive Normalarbeitszeit: Was verbirgt sich hinter dem sperrigen Namen? Die fiktive Normalarbeitszeit kommt im Falle von Urlaub oder Krankenstand zur Anwendung, aber auch bei Amtswegen oder Arztbesuchen. Sie beginnt um 8.00 Uhr und beträgt täglich ein Fünftel der Wochenverpflichtung. Bei einer Wochenarbeitszeit von 35 Stunden bedeutet das, dass die fiktive Normalarbeitszeit um 8:00 Uhr beginnt und um 15:30 Uhr endet. Hat eine Mitarbeiterin etwa einen unaufschiebbaren Arzttermin um 7.00 Uhr und kann dadurch erst um 9.00 Uhr zur Arbeit kommen, gilt die Zeit ab 8.00 Uhr als Arbeitszeit. Gleiches gilt auch am Ende der Arbeitszeit.

Für Teilzeitkräfte, die an weniger als fünf Tagen in der Woche arbeiten, ist die Regelung analog anzuwenden. So hat eine Kollegin, die 20 Stunden an vier Tagen (etwa MO, DI, DO, FR) arbeitet an diesen jeweils eine fiktive Normalarbeitszeit von fünf Stunden (8.00 - 13.00 Uhr).

Kernzeit: Die Kernzeit legt fest, zu welchen Zeiten der/die MitarbeiterIn jeden-



Gleitzeit — und für jede und jeden geht die Uhr ein wenig anders

ritas Wien — eine Gleitzeitvereinbarung. **bra** stellt sie vor.

falls anwesend sein muss. Eine Kernzeit kann, muss aber nicht festgelegt werden. Sie muss jedenfalls innerhalb der fiktiven Normalarbeitszeit liegen und darf täglich höchstens 80 % der fiktiven Normalarbeitszeit betragen. Über die Kernzeit hinaus können Öffnungs- und Erreichbarkeitszeiten für die einzelnen Abteilungen festgelegt werden, zu denen mindestens ein/e MitarbeiterIn anwesend sein muss.

Für eine 30 Stundenkraft bedeutet das, dass die Kernzeit frühestens um 8.00 Uhr beginnen darf, maximal 4,8 Stunden (=4 Stunden und 48 Minuten) am Tag dauert und spätestens um 14.00 Uhr enden muss.

Ist für eine/n MitarbeiterIn an einem Tag keine Kernzeit festgelegt, kann er/sie an diesem Tag auch ohne Absprache zu Hause bleiben, da er/sie keine Anwesenheitsverpflichtung an diesem Tag hat. Möchte ein/e MitarbeiterIn in der Kernzeit frei haben, muss er/sie Zeitausgleich vereinbaren.

Übertragungsmöglichkeiten: In der Verwaltung besteht ja normalerweise kein Rucksack. Das heißt für angefallene Mehr- und Überstunden wird am Ende des Durchrechnungszeitraumes ab der

ersten Stunde ein Zuschlag fällig. Diese Stunden werden in der Regel ausbezahlt, im Einvernehmen können sie mit Zuschlägen in den nächsten Durchrechnungszeitraum übertragen werden. Um in der Gestaltung der Arbeitszeit freier zu sein, können MitarbeiterInnen mit einer Gleitzeitregelung bis zu 30 Plus- und bis zu 20 Minusstunden in den nächsten Durchrechnungszeitraum übertragen. Diese Überträge bleiben zuschlagsfrei. Erst bei Überschreiten des Rucksacks werden Zuschläge fällig, wobei eine solche Überschreitung des Rucksacks mit der/dem Vorgesetzten abgesprochen sein muss.

Einschränkungen der Gleitmöglichkeit

Es kann nun passieren, dass aus verschiedenen Gründen - wie zum Beispiel erhöhtem Arbeitsanfall - von der/dem Vorgesetzten Einschränkungen der Gleitmöglichkeiten gemacht werden. In diesem Fall wird das Quartal, in dem das passiert, ohne Rucksack abgerechnet und die Zuschläge werden wieder ab der ersten Stunde fällig.

Gleitzeit für andere MitarbeiterInnen

Insbesondere im Bereich Hilfe in Not und im Bereich Gemeinwesenarbeit gibt es außer den VerwaltungsmitarbeiterInnen noch andere KollegInnen, die ohne Rucksack abrechnen. Da auch von diesen der Wunsch geäußert wurde, Gleitzeit anwenden zu können, wird für diese Gruppe im Moment eine Gleitzeitvereinbarung verhandelt. Wir hoffen, dass ein Inkrafttreten noch mit Anfang Oktober 2014 möglich ist.

Das Ergebnis lag bei Redaktionsschluss leider noch nicht vor. Auf der Homepage des Betriebsrates wirst du aktuelle Infos dazu finden, sobald es ein Ergebnis gibt.

Bei Fragen zur Gleitzeitregelung steht dir der Betriebsrat gerne zur Verfügung.

In Quartalen, in denen es zu Einschränkungen der Gleitmöglichkeiten kommt, wird ohne Rucksack abgerechnet.

Foto: RainerSturm/pixelio.de



ers

Neues, Aktuelles, Wichtiges

Der Betriebsrat informiert über aktuelle Themen

PAUSENREGELUNG IM NACHTDIENST MIT SCHLAF- BERECHTIGUNG

Es wurde geregelt, wie mit der Pause im „schlafenden Nachtdienst“ bei der Arbeitszeitaufzeichnung umgegangen wird.

Nachdem es in der Vergangenheit immer wieder zu Diskussionen und Unklarheiten über die Pausenregelung im schlafenden Nachtdienst gekommen ist, konnte der Betriebsrat jetzt eine für alle Bereiche gültige Regelung verhandeln.

Wenn ein Dienst mit schlafenden Nachtdienst vor 22 Uhr oder nach 6 Uhr länger als 6 Stunden dauert **und** man nicht alleine im Dienst ist, wird davon ausgegangen, dass eine 30-minütige Pause außerhalb der Nachtzeit von 22.00 bis 6.00 gemacht wird. Daher wird in diesem Fall eine halbe Stunde Pause von der Arbeitszeit abgezogen. Zusätzlich werden in diesem Fall noch die für diese Einrichtung vereinbarten Stunden für die Nacht abgezogen.

In allen anderen Fällen wird zusätzlich zum Abzug für die Nacht keine Pause abgezogen, da davon ausgegangen wird, dass die Pause in den laut Kollektivvertrag unbezahlten Nachtstunden gemacht wird.

Hier einige Beispiele zur Erläuterung:

- Dienstzeit von 14.00 - 8.00 Uhr. Für die Nachtzeit werden 4 Stunden abgezogen. Ist die Mitarbeiterin **alleine** im Dienst wird keine Pause abgezogen, die bezahlte Dienstzeit beträgt somit 14 Stunden. Ist die Mitarbeiterin **nicht alleine** im Dienst wird zusätzlich noch ½ Stunde Pause abgezogen, da die Zeit vor 22.00 Uhr länger als 6 Stunden ist. Ergibt eine bezahlte Dienstzeit von 13,5 Stunden.
- Dienstzeit von 15.00 - 12.30 Uhr. Der Mitarbeiter ist **nicht alleine** im Dienst. Da die Zeit vor 22.00 Uhr und nach 6.00 Uhr länger als 6 Stunden ist, wird zusätzlich zu den 4 Stunden für die

Eine Ausdehnung der Arbeitszeit für „schlafende“ Nachtdienste über 12 Stunden hinaus ist nur unter den in der BV (6.2.2.5) genannten Voraussetzungen möglich.



Foto: Dieter Schütz/pixelio.de

Die Ruhe trägt. Im schlafenden Nachtdienst kann es jederzeit zu Störungen kommen.

Nacht noch ½ Stunde Pause abgezogen. Ergibt eine bezahlte Dienstzeit von 17 Stunden.

- Dienstzeit von 20.00 - 9.00 Uhr. Die Mitarbeiterin ist **nicht alleine** im Dienst. Da weder die Dienstzeit vor 22.00 Uhr und nach 6.00 Uhr mehr als 6 Stunden beträgt, werden nur 4 Stunden für die Nacht abgezogen. Macht eine bezahlte Dienstzeit von 9 Stunden.

ABRECHNUNGSZEIT: MOBILE DIENSTE

Was dürfen die KollegInnen in diesem Bereich für die Abrechnung der Einsatzbögen als Dienstzeit verrechnen?

Nach einigen Unklarheiten hat sich der Betriebsrat um Klärung der Thematik angenommen. In einem Gespräch mit dem Bereichsleiter Christian Klein wur-



Foto: S.Geissler/pixelio.de

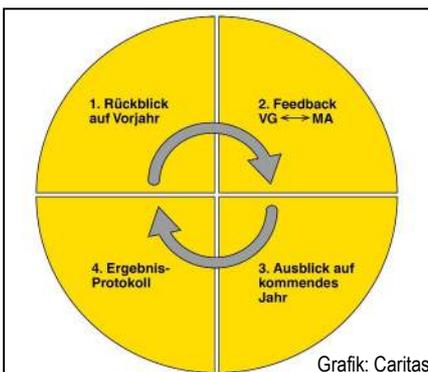
Das Abrechnen der Einsatzbögen bei den mobilen Diensten ist mitunter eine zeitaufwändige Tätigkeit. In jedem Fall ist es aber Dienstzeit.

den folgende Eckpunkte geklärt:

- Abrechnungszeit ist Dienstzeit, es wird die Zeit verrechnet, die tatsächlich gebraucht wird.
- Prinzipiell soll die jeweilige Erfassung der Arbeitszeit sofort bei den KundInnen vor Ort passieren. Die Gesamtaufstellung der Arbeitszeitabrechnung soll von dem/der MitarbeiterIn dann in einem letzten Schritt am Monatsende erstellt werden.
- Bei einem unverhältnismäßig erscheinenden Zeitaufwand von über einer Stunde für die Abrechnung wird die Stationsleitung den Aufwand mit dem/der MitarbeiterIn besprechen und klären, wobei dabei auch die Anzahl der abzurechnenden KundInnen zu berücksichtigen ist.

MAG: MitarbeiterInnen-gespräch Neu

Das strukturierte MAG wurde vor etwa 12 Jahren in die Caritas der Erzdiözese Wien eingeführt. Mit den sich stetig



Blick zurück und Blick nach vor: beides soll das MitarbeiterInnengespräch beinhalten.

wandelnden Anforderungen der Organisation verändern sich auch die Schwerpunkte im MAG.

Daher wurde das MAG in einer bereichsübergreifenden Arbeitsgruppe umfassend aktualisiert.

Im Organisationshandbuch der Caritas

findest du alle neuen Vorbereitungsbögen (Unterlagen P1 – P6). Ab Herbst findest du dort auch eine umfangreiche MAG-Broschüre (Unterlage P0) in elektronischer Form.

Bei Fragen rund um das MAG kannst du dich an das Infotelefon wenden.

„MAG auf Draht“: 01/878 12-255 oder -253 (insbesondere jeden Mittwoch in der Zeit von 12.00 Uhr - 14.00 Uhr).

Klage zur Arbeitszeit im Dienstplan

Der Betriebsrat führt schon seit langem mit der Bereichsleitung von „Betreuen und Pflegen Zuhause“ Gespräche über die Einhaltung des Punktes C.4.3. im Kollektivvertrag, worin festgehalten ist, dass die monatliche Arbeitszeit in Form eines Basisdienstplanes zwei Wochen im Vorhinein festzulegen ist. Auch die Einberufung einer Schiedskommission brachte kein positives Ergebnis.

Klage eingebracht

Da es in diesem Bereich keine Einhaltung der gesetzlichen Bestimmungen gibt und dadurch MitarbeiterInnen Dienst auf Abruf versehen, wurde ein Feststellungsverfahren beim Arbeits- und Sozialgericht bezüglich der „Festlegung der Lage der Normalarbeitszeit im Dienstplan“ eingebracht.

Nach einigen Verhandlungen bat der Dienstgeber um Ruhendstellung der Klage für 3 Monate, um in einer Arbeitsgruppe mit dem Betriebsrat eine mögliche Lösung herbeizuführen. Da wir um konstruktive Lösungen bemüht sind und für die MitarbeiterInnen gute Arbeitsbedingungen erreichen möchten, sind wir dem Anliegen des Dienstgebers nachgekommen.

Wir werden über den weiteren Verlauf berichten.

Auch der Betriebsrat steht bei Fragen zum MitarbeiterInnen-gespräch gerne zur Verfügung.



Auch die KollegInnen bei den mobilen Diensten sollen ihre Dienstpläne zeitgerecht erhalten. Dafür zieht der Betriebsrat vor Gericht!

Die Seele ist ein weites Land...

Sergja Schmitt, Arbeits- und Organisationspsychologin der Caritas Wien, über die

„Die Seele ist ein weites Land.“ So schrieb der österreichische Arzt und Schriftsteller Arthur Schnitzler bereits 1911 in seiner Tragikomödie „Das weite Land“, in einer Zeit, als die Beschäftigung mit der Psyche besonders auch durch Sigmund Freud und die Psychoanalyse erstmals verstärkt Beachtung zu erlangen begann.

Nicht nur Arbeit kann belastend für unsere Psyche sein, auch die alltäglichen Anforderungen laugen uns aus.



Foto: Thorben Wengert/pixelio.de

Sie kennen das sicher selbst: Nach einem einstündigen Telefonat mit Ihrem Onkel, dem es derzeit nicht gut geht, fühlen Sie sich ausgelaugt und wissen nicht warum. In Ihrer Partnerschaft gibt es immer wieder Konflikte, die Sie belasten. Oder eine Kollegin ruft Sie zum wiederholten Mal an, ob Sie nicht für sie einspringen können, Sie sagen zum wiederholten Mal zu und fragen sich, weshalb Sie das eigentlich tun, denn Sie kommen selbst kaum noch zu etwas ...

Die Psyche des Menschen

Unsere Psyche ist täglich hohen Anforderungen ausgesetzt und leistet viel, obwohl uns das großteils gar nicht bewusst ist. Aber was ist „psychisch“ eigentlich? Häufig wird der Begriff „psychisch“ oder „seelisch“ automatisch mit Krankheit oder Störungen in Verbindung gebracht. Er bezeichnet aber tatsächlich die Gesamtheit aller mentalen und emotionalen (also das Denken und das Fühlen betreffende) Prozesse, die grundsätzlich in uns ablaufen. Ein Großteil dessen, was wir jeden Tag leisten, ist also auch „psychisch“. Tatsächlich sind die Seele

und ihre vielfältigen Bedürfnisse sowie die Leistungen, die sie tagtäglich vollbringt, aber noch immer ein Stiefkind in der persönlichen und auch gesellschaftlichen Wahrnehmung. Während die Körperhygiene eine Selbstverständlichkeit ist und immer mehr zum Kult wird (Fitnessboom, gesunde Küche, ständig neue Hygieneartikel etc.), ist vielen Menschen gar nicht bewusst, dass auch die Seele ständige Pflege benötigt – Psychohygiene eben.

Achtsamkeit im Umgang mit sich selbst

Der Hauptgrund dafür ist wohl, dass unsere Welt sehr auf das Materielle ausgerichtet ist; auf alles, was unmittelbar sichtbar ist, sich angreifen, wiegen oder messen lässt. Psychisches wahr- und ernst zu nehmen fällt uns deshalb viel schwerer als Körperliches. Psychische Beeinträchtigungen lassen sich aber weder mit Röntgenbildern noch Laborbefunden darstellen. Sie zeigen sich anders und in sehr vielfältiger und meist indirekter Weise, z. B. in ständiger Anspannung, einem Gefühl der Leere, Unruhe, Erschöpfung, Bedrücktheit oder Ängstlichkeit.

Diese Anzeichen stellen bereits Folgen einer seelischen Überforderung dar. Deshalb ist es besonders wichtig, sensibler gegenüber den Zeichen der Seele zu werden und sich selbst in diesen Bedürfnissen ernst zu nehmen. Langfristiges Ziel sollte es sein, mit sich selbst so gut in Kontakt zu kommen, dass man die eigenen Bedürfnisse frühzeitig wahrnimmt und ihnen entsprechend handeln kann.



Foto: angieconscious/pixelio.de

Nicht nur auf den Körper oder körperliche Symptome achten! Auch die Seele will gepflegt und umsorgt werden.

Wichtigkeit eines sorgsamem Umganges mit der eigenen Seele

Wenn man diese einmal erkannt und in ihrer Wichtigkeit gewürdigt hat, kann man sich auch besser für sie einsetzen. So lässt sich oft vermeiden, dass es überhaupt zu Überforderung kommt.

Was aber kann man selbst konkret tun?

Es gibt viele Dinge, die sich relativ leicht und ganz allein umsetzen lassen. Wichtig ist es zu überlegen, was einem selbst gut tut. Das ist sehr individuell und kann beispielsweise ein Gespräch mit einer lieben Person, ein Bad, ein Spaziergang, Sport, malen, lesen, Musik hören, ein Saunabesuch, ein gemeinsames Essen und vieles mehr sein.

Aber auch Unterstützung durch neutrale Dritte tut gut und kann sehr hilfreich sein. Man muss nicht alles mit sich selbst ausmachen, und Gespräche mit Coaches, PsychotherapeutInnen, PsychologInnen etc. können oft besonders gut dabei helfen, die Sicht auf Dinge zu verändern, neue Verhaltens- und Bewältigungsmuster zu finden und sich selbst Stück für Stück noch besser kennen und verstehen zu lernen. Viele Personen bieten auch Sozialtarife an, die sich nach Ihrem Einkommen richten, damit diese Unterstützung für Sie nicht zur weiteren (finanziellen) Belastung wird. Wer sich dem „weiten Land“ erst einmal aus der Entfernung nähern möchte, für den gibt es eine Menge inspirierender und interessanter Bücher zum Thema. Viele dieser Dinge werden übrigens auch im Rahmen der Betrieblichen Gesundheitsförderung (BGF) der Caritas Wien finanziell unterstützt!

Schwäche oder doch Stärke?

Ganz wichtig: Es ist keine Schwäche und auch kein Zeichen von „Krankheit“, sich bei PsychotherapeutInnen, PsychologInnen, Coaches und anderen kompetenten BeraterInnen Unterstützung und Begleitung in Lebensfragen zu holen! Vielmehr zeigt es, dass Sie sich ernst

nehmen, Ihre Situation reflektieren und in der Lage sind, Hilfestellungen anzunehmen und sich gegenüber neuen Impulsen zu öffnen.

Zahlen/Fakten/Infos

Weiterführende Infos zum Thema:

Broschüren vom Fonds gesundes Österreich: www.fgoe.org/pressepublikationen/download

Broschüren von AK und ÖGB:

www.gesundearbeit.at

Kosten/Unterstützungen:

"Sozialtarif": z.B.: bei Mag.^a Ksenija Andelic zw. €10 und €30, www.ksenija-andelic.at und auf Anfrage auch bei anderen Coaches/SupervisorInnen/PsychologInnen/TherapeutInnen

Psychotherapie auf Krankenschein

www.vap.or.at: Verein für ambulante Psychotherapie;
www.psychotherapie-wien.at

Informationen zu Förderungen im Rahmen der Betrieblichen Gesundheitsförderung (BGF) der Caritas:
Jasmin Neumeister (01/87812-250)

Anlaufstellen/Kontakt:

www.psyonline.at
www.psychotherapie.at
klinischepsychologie.ehealth.gv.at
www.coachingdachverband.at

Präventionsteam Caritas:

- Arbeitsmedizinerinnen: Dr. Claudia Kappel und Dr. Anne Ehn (DW217)
- Arbeitspsychologin: Mag.^a Sergia Schmitt (DW196)
- Sicherheitsfachkräfte: Linda Grubits (DW 288) und Jürgen Schmelz (DW 287)
- Leitung Präventivfachkräfte: Klaus Schuster (DW283)

Auf sich selbst zu schauen und auch einmal die Notbremse zu ziehen, ist keine Schwäche, sondern vielmehr eine Stärke!

Bei Fragen zum Thema psychische Gesundheit kannst du dich vertraulich an den Betriebsrat oder an das Präventionsteam der Caritas wenden!

Gesundheitsförderung zahlt sich aus

Das Gesundheitsprojekt Betreuen und Pflegen-Wien ging nach drei Jahren zu Ende..

Drei Jahre lang lief das Gesundheitsprojekt im Bereich Betreuen und Pflegen-Wien. Um auch nach Ablauf des Projektes sicherzustellen, dass das Thema nicht in Vergessenheit gerät, wurden im Bereich Betreuen und Pflegen-Wien 14 GesundheitskoordinatorInnen installiert. Sie nehmen Wünsche und Ideen auf und planen für eine gesund Zukunft.

Das Aktivprogramm wurde in die Liste der Gesundheitsangebote der gesamten Caritas übernommen. Ab dem zweiten Halbjahr sind aber alle Gesundheitsangebote der Caritas Wien auch für den Bereich Betreuen und Pflegen-Wien nutzbar. MitarbeiterInnen aus dem Bereich Betreuen und Pflegen-Wien können im zweiten Halbjahr 2014 eine Förderung von € 35,- dafür in Anspruch nehmen. Nutze dieses Angebot!



GesundheitskoordinatorInnen für den Bereich Betreuen und Pflegen-Wien

hinten: Beate Wally, Réka Czigler, Jürgen Egarter, Johanna Stefsky, Elisabeth Mayer – Frank, Alice Basterova

vorne: Andrea Hoffmann, Eva Pretz, Helene Höfling, Gerlinde Breitwieser, Monika Fann, Daniela Piros, Martina Smekalova

Nicht im Bild: Theresia Puster

Erreichbar unter: bup-gesundheitskoordination@caritas-wien.at

*Sparen Sie sich
andere Partnerschaften*

**Sparen Sie
mit uns!**

apotheker
zur heiligen Johanna

20% für Caritas
Angestellte

Die Apotheke zur heiligen Johanna und die Caritas Wien verbindet eine jahrzehntelange Partnerschaft. Profitieren auch Sie als Teil der Caritas-Familie von unserem Angebot. Wir bieten Ihnen, Ihren FreundInnen und Verwandten minus 20 Prozent auf alle Privatbestellungen. Ihre Rechnung bezahlen Sie bequem per Einzieher oder bar vor Ort. Für Informationen und Bestellungen wenden Sie sich an das Team der Apotheke zur heiligen Johanna!

Apotheke zur heiligen Johanna • Florianigasse 13, Ecke Buchfeldgasse • 1080 Wien • **Web** www.pharmazentral.at
Mo bis Fr 08.00 - 18.00 // **Sa** 08.00 - 12.00 • **Tel** 0676 - 43 74 214 • **Fax** 01 - 40 64 59 84 • **E-Mail** order@pharmazentral.at



Einladung zu den Ehrungsfeiern 2014 im Wiener Rathaus

Wir freuen uns, dich auch in diesem Jahr wieder zu den Ehrungsfeiern der JubilarInnen und der PensionistInnen der Caritas Wien gemeinsam mit der Geschäftsführung in den prunkvollen Festsaal des Rathauses einladen zu dürfen! Es erwartet uns ein abwechslungsreicher Abend mit Musik, Tanz und kulinarischen Genüssen.

In diesem Jahr finden die Feiern an folgenden zwei Terminen statt:

14. Oktober 2014, 18 Uhr:

für MitarbeiterInnen „Betreuen und Pflegen NÖ und Wien“

ACHTUNG: an diesem Abend befindet sich der Eingang wegen Bauarbeiten in der Felderstr.1!

03. November 2014, 18 Uhr:

für alle anderen MitarbeiterInnen



Foto: Rainer Sturm/Pixelio.de

Die verbindliche Anmeldung zur Ehrungsfeier erfolgt entweder wie gewohnt über deine Dienststelle. Alternativ ist heuer erstmals auch die Anmeldung über die Homepage des Betriebsrates möglich. Anmelde Listen wurden bereits vom Betriebsrat ausgeschickt. Einfach eintragen und gesammelt an den Betriebsrat zurückschicken! Infos zur Veranstaltung (Erreichbarkeit, Programm, etc.) findest du natürlich auch auf der Homepage des Betriebsrates (www.betriebsrat-caritas-wien.at)!

Der Betriebsrat freut sich auf eine schöne Feier mit dir!



Octavia Ess-Dietz
Haus Miriam

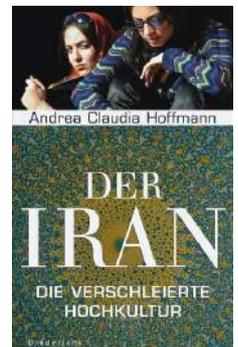
Religion ist ein allgegenwärtiger Aspekt im islamischen Gottesstaat, sie durchdringt alle Lebensbereiche und Tätigkeiten. So erfährt man in dem Buch, dass sogar im Straßenbau Religion von Einfluss ist bzw. erfährt man mehr über die Unterschiede zwischen Schiiten und Sunniten, aber auch, dass Perser eindeutig und wirklich keine Araber sind und man kennt sich aus, wenn's um „Nuschler“ und „Eidechsenfresser“ geht. Die Situation von Frauen im Iran wird in dem Buch jenseits von Kopftuch und Tschador dargestellt und das ist wohlthuend (z.B.: stellen Frauen mittlerweile 2/3 aller Studierenden im Iran).

Wir erfahren aber auch, dass die Wün-

sche und Vorstellungen der jungen Menschen – mehr als 60 Prozent der iranischen Bevölkerung sind unter dreißig und somit nach der iranischen Revolution von 1979 geboren – im Iran zunehmend gewichtiger und für die Zukunft der iranischen Republik entscheidend sein werden.

Der Autorin (Journalistin und Iran-Expertin) gelingt es die gesellschaftliche Vielfalt, ihre Widersprüchlichkeiten, die Chancen, Grenzen und sukzessiven Veränderungen anschaulich zu schildern. Sie gleitet nie in die so bekannten populistischen Klischees ab. Ein spannendes Buch über den Iran, das einen breiten Einblick in die Geschichte der Perser und vieler anderer Völker, die den Iran ausmachen, gibt und ein Schlaglicht auf das Leben im Iran heute wirft.

aufgelesen



Andrea Claudia Hoffmann:
Der Iran. Die verschleierte Hochkultur.
235 Seiten, Diederichs Verlag
2009, € 20,60

Der Iran - Eine Reise in eine andere Welt

Patricia Velencsics bereiste den Iran und lässt uns in dieser Ausgabe der **bra** an

Bereits bei der Einreise in den Iran werden wir mit einer Kombination aus Gastfreundschaft und dennoch strikten Regelungen in Empfang genommen.

„Bitte bedecken Sie sich, please cover“ sagt mein iranischer Flugsitznachbar mit einer Bestimmtheit, die mich zusammenzucken lässt. Eben erst hat das Flugzeug am Teheraner Flughafen aufgesetzt und schon macht man(n) mir Vorschriften. Das kann ja heiter werden. Der Einreisebeamte hingegen begrüßt mich mit einem herzlichen „Welcome to Iran, Patricia“. In wenigen Minuten habe ich schon zwei wichtige Seiten Irans kennengelernt: strenge Vorschriften und Gesetze einerseits, überaus nette und gastfreundliche Menschen andererseits. Diese ersten Eindrücke werden sich noch oftmals bestätigen in den kommenden 12 Tagen.



Jamkaran Moschee in Qom

Ich bereise zum ersten Mal den Iran. Initiiert und organisiert wird die Reise von „EPIL – Europäisches Projekt für interreligiöses Lernen“ dem 7 Frauen angehören. Sie waren bereit, noch weitere Frauen mitzunehmen. So entstand eine Gruppe von 20 Teilnehmerinnen, eine Kollegin aus dem Lerncafé und eine ehemalige Kollegin aus der Zentrale sind auch mit dabei.

Alles kein Problem im Iran?

Die Organisation, die uns eingeladen hat, gab sich im Vorfeld große Mühe, ein umfangreiches und abwechslungsreiches Programm für uns zusammenzustellen. So ist uns in der Nacht der Anreise kaum

Schlaf vergönnt, denn schon wartet der erste Programmpunkt auf uns, der Besuch des Bischofs der armenisch orthodoxen Kirche. Er lädt zu Tee und Obst und erklärt uns, dass die religiösen Minderheiten im Iran gut in der Gesellschaft integriert seien und sogar Vertreter im Parlament hätten. Er kritisiert, dass Christen von ausländischen Organisationen aufgefordert würden, das Land zu verlassen und über Österreich in die USA zu gehen. Das schade dem Image des Iran, hier müsse sich niemand fürchten und das Land verlassen.

Das werden wir noch oft zu hören kriegen: Im Iran haben alle einen Platz, der interreligiöse Dialog funktioniert ganz wunderbar, alle Minderheiten werden geschützt. Religionsfreiheit? Selbstverständlich, alle können ihrem Glauben nachgehen. Aber konvertieren, vom Islam zum Christentum, das sei nicht erlaubt, das müsse bestraft werden, erklärt uns eine Expertin für das Schariarecht an der Frauenuniversität in Teheran.

Kritik ja, aber... Demokratie ja, aber...

Die Vorsitzende der Frauenkommission im Parlament fragen wir nach der Meinungsfreiheit. Jede/r dürfe sich äußern und dürfe die Regierung kritisieren, doch beleidigen dürfe man die Regierung nicht, dann gäbe es Probleme. Oft wissen wir bei den Diskussionen nicht: Glauben unsere GesprächspartnerInnen, was sie sagen oder sagen sie es, weil sie es sagen müssen. Wüssten wir es nicht besser, könnten wir glauben, es mit einer funktionierenden Demokratie zu tun zu haben. Die Parlamentarierin erzählt Interessantes zur Situation der Frauen im Iran. An Universitäten studieren mittlerweile viel mehr Frauen als Männer, deswegen haben einige Unis eine Männerquote eingeführt. Außerdem heiraten junge Menschen immer später und bekommen immer weniger Kinder. Die Regierung arbeite derzeit an einem Programm, das

ihren Eindrücken von dieser Reise teilhaben.

Frauen dazu anregen soll, mehr Kinder zu bekommen und früher zu heiraten. Viele Frauen stellen so viele Bedingungen in den Eheverträgen, dass viele Männer nicht mehr heiraten wollen. Das müsse sich auch wieder ändern.

An der Universität der Religionen in Qom erläutert die Leiterin der Abteilung für Frauen und Familienforschung, dass Frauen jedenfalls besser auf Kinder aufpassen können als Männer. Ein junger Iraner steht auf und widerspricht. Seine Frau habe Arbeit, er nicht, also passe er auf das 5 Monate alte Kind auf. Ein Auge sei zu wenig, 2 Augen sollen über das Kind wachen und warum solle ein Auge das besser können, als das andere. Wir sind begeistert.

Ein Land großer Gastfreundschaft

In allen Städten werden wir von Vertretern der Stadtverwaltung empfangen, herumgeführt, zum Essen eingeladen. Überall sind alle sehr bemüht um uns, scheinen sehr erfreut über den Besuch zu sein und geben sich größte Mühe, uns ihre Stadt zu zeigen. Für Bazar-Besuche bleibt wenig Zeit, abends sind wir vollkommen erschöpft von den vielen Eindrücken. In Yazd erfahren wir den Sinn und Zweck der Windtürme, die die Häuser kühlen, in Isfahan verweilen wir am riesengroßen Imamplatz und besichtigen die wunderschöne Jahem Moschee.

Die antike Stadt Persepolis besichtigen wir in der untergehenden Sonne. Den Schrein des berühmten Dichters Hafez in Schiraz besuchen wir um 10 Uhr abends, der Park wird extra für uns noch einmal aufgesperrt. Ein junger Literaturprofessor rezitiert die in Marmor gemeißelten Verse, die Orangenbäume duften intensiv, es ist unwirklich schön und berührend.

Die vielen Gespräche mit vielen unterschiedlichen Menschen erlauben einen Einblick in die Gedanken- und Handlungswelt dieses Landes, wie sie Touris-

tinnen kaum erfahren würden. Trotz der vielen Termine ergibt es sich sehr oft, mit den Menschen auf der Straße auf



Patricia Velencsics und Ingrid Gruber an der Frauenui in Qom

Englisch ins Gespräch zu kommen. Unzählige Mal sagen sie: Welcome to Iran, willkommen im Iran! Einige Mal bitten sie uns: Sagt euren Leuten daheim, dass wir keine Terroristen sind, sagt ihnen, wir sind gastfreundlich und freuen uns über Besuch. Eine alte Frau möchte uns zu sich nach Hause zum Essen einladen, leider haben wir dazu keine Zeit.

Und doch immer unter Beobachtung

Neben den vielen positiven Eindrücken werden wir doch auf Schritt und Tritt daran erinnert, dass wir in einem Gottesstaat unterwegs sind. Kein Moment ohne Kopftuch, in den Moscheen strenge Kontrollen, ob der Ganzkörperschador richtig angelegt ist. Die Frage, ob und wer von unseren 5 BegleiterInnen vom Geheimdienst sein könnte, beschäftigt uns bis zum Schluss, denn wir fühlen uns beschützt und bewacht gleichzeitig. Widersprüchliche Eindrücke und Empfindungen gleichzeitig zu erleben, ist bezeichnend für die ganze Reise. Aus diesem Grund, befinden einige von uns, reicht ein Besuch bei weitem nicht aus, um nur annähernd zu verstehen, was im Iran vorgeht, und schmieden schon Reisepläne für nächstes Jahr.

Unsere GastgeberInnen geben sich größte Mühe: Wir fühlen uns beschützt und bewacht gleichzeitig.

Kontakt zu deinen Betriebsräten/Betriebsrätinnen:

Hilfe in Not



Josef Wenda
Vorsitzender
01/878 12 - 316
0664/842 74 23
Fax: 01/878 12-3116
Josef.Wenda@caritas-wien.at



Beate Gober
Stellv. Vorsitzende
Carla Nord
0664/ 887 987 65
Fax: 01/878 12-9116
Beate.Gober@caritas-wien.at



Sarah Seiwald
Asylzentrum, Betriebsrat
01/878 12 - 116
0664/842 76 38
Sarah.Seiwald@caritas-wien.at

Octavia Ess Dietz
Haus Miriam
01/408 60 45
Octavia.Ess-Dietz@caritas-wien.at

Maximilian Kirschner
Sozialdienst am Flughafen
0664/621 72 40
Maximilian.Kirschner@caritas-wien.at

Silvia Korlath
Familienzentrum
01/481 5 481 - 60
Silvia.Korlath@caritas-wien.at

Stephan Leicht
@Home Startwohnungen
0664/842 94 28
Stephan.Leicht@caritas-wien.at

Ursula Macek
Carla Mittersteig
0664/889 17 253
Ursula.Macek@caritas-wien.at

Desiderio Mendoza-Caicedo
Asylzentrum
01/42 788-316
Desiderio.Mendoza@caritas-wien.at

Peter Miletits
Notquartier U 63
01/405 30 91
Peter.Miletits@caritas-wien.at

Josef Rath
Notschlafstelle U 63
01/405 30 91-11
Josef.Rath@caritas-wien.at



Christine Roth
Behindertenvertrauensperson
0664/240 25 82
Christine.Roth@caritas-wien.at

Ges. m. b. H



Gabi Wurzer
Vorsitzende
01/878 12 - 114
0664/842 76 64
Fax: 01/878 12-9114
Gabriele.Wurzer@car... *)



Esther Perzl
Freigestellte Betriebsrätin
01/87812-119
0664/887 98 760
Fax: 01/878 12-9119
Esther.Perzl@caritas-wien.at

John Benny
Haus Klosterneuburg
0664/887 98 745

Daniela Bertoldi
Familienhilfe
0664/842 93 68

Reinhard Edler-Steiner
Haus Battiggasse
0664/887 98 743

Rene Fritsch
Haus Bernadette
0664/887 98 744

Markus John
Behinderteneinrichtung Retz
0664/887 98 747

Danuta Labuda
Haus Franciscus
0664/887 98 748

Xiuling Lü
Haus St. Barbara
0664/887 98 758

Manuela Kiel
Sst. Hasenleiten
0664/621 72 51



Elisabeth Pauer
Stellv. Vorsitzende
01/878 12 - 115
0664/842 94 17
Fax: 01/878 12-9115
Elisabeth.Pauer@car... *)



Norbert Niederhofer
Stellv. Vorsitzender
Mobile Wohnassistent
0664/887 98 759
Norbert.Niederhofer@car... *)

Elisabeth Mayer-Frank
Sst. Am Tabor
0664/842 74 85

Andrea Rezsnek
Haus Schönbrunn
0664/887 98 761

Margarete Schramek
Sst. Reisingergasse
0664/842 75 58

Sandra Schwann
Haus St. Barbara
0664/887 98 762

Harald Spitzbart
Haus Klosterneuburg
0664/887 98 763

Anna Skrzypek
Sst. Hasenleiten
0664/621 72 55

Elham Zafarkhodayari
Sst. Erdberg
0664/842 75 88

*) alle unvollständigen E-Mail-Adressen enden auf:
@caritas-wien.at

Der Betriebsrat — Ansprechpartner in sozial- und arbeitsrechtlichen Fragen



Impressum: Medieninhaber, Herausgeber und Redaktion: Betriebsrat der Caritas der Erzdiözese Wien, 1160 Albrechtskreithgasse 19-21. **MitarbeiterInnen dieser Ausgabe:** Beate Gober, Stephan Leicht, Elisabeth Pauer, Esther Perzl, Sarah Seiwald, Josef Wenda und Gabi Wurzer. Gedruckt nach der Richtlinie „Schadstoffarme Druckerzeugnisse“ des Österreichischen Umweltzeichens. gugler cross media, Melk; UWZ 609; www.gugler.at
P.b.b. Erscheinungsort: Wien; Verlagspostamt: 1170; Zul. Nr.: GZ 02Z030785 M